

HANSER

Yasmina Reza

Eine Verzweiflung

Roman

Übersetzt aus dem Französischen von Eugen Helmlé

ISBN-10: 3-446-19978-0

ISBN-13: 978-3-446-19978-1

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/978-3-446-19978-1>
sowie im Buchhandel

Du bist also glücklich. Jedenfalls sagt man das von dir.

Ist die Rede von deinem Nichtstun, von deiner Nicht-Fruchtbarkeit, sagt man zu mir, er ist glücklich. Ich habe einen glücklichen Kerl in die Welt gesetzt.

Ich, der ich mir alle Mühe gebe, mitten in diesem ansprechenden Blumenbeet eine leichte Zufriedenheit zu verspüren, ich habe einen glücklichen Menschen gezeugt. Ich, der ich, an erster Stelle von deiner Mutter, der Tyrannei beschuldigt wurde, ganz besonders dir gegenüber, der ich exzessiver Strenge und in jedem zweiten Fall der Ungerechtigkeit beschuldigt wurde, ich betrachte heute das gute, das ausgezeichnete Ergebnis meines erzieherischen Bemühens. Gewiß, das Ausschlüpfen eines Kontemplativen habe ich nicht vorausgesehen, aber was will ein Vater, das Glück der Seinen, oder nicht?

Glücklich, sagt deine Schwester zu mir. Er ist achtunddreißig Jahre alt. Er reist mit den paar Kröten, die ihm die Vermietung der von mir bezahlten Wohnung einbringt, kreuz und quer durch die Welt.

Reist kreuz und quer durch die Welt. Nun gut

Ich sage: "Was tut er? Morgens tritt er vor den Bungalow. Er betrachtet das Meer. Das ist schön. Nein, es ist schön, einverstanden. Er betrachtet das Meer. Gut. Es ist sieben Uhr zwölf. Er geht in den Bungalow zurück, er ißt eine Papaya. Er geht wieder hinaus. Es ist immer noch schön. Es ist acht Uhr dreizehn Und danach?"

Was geschieht danach? Von da an mußt du mir das Wort glücklich erklären.

Gesund siehst du aus. In Mombasa ist schönes Wetter. Mombasa oder Kuala Lumpur, es ist mir schnuppe, nur keine Einzelheiten. Für mich ist das alles gleich. Nach acht Uhr dreizehn, im Osten oder im Westen, bist du die Welt.

Ich gratuliere dir, mein Junge, innerhalb einer Generation fegst du das einzige Credo hinweg, das mich je erfüllt hat. Ich, dessen einzige Angst die Monotonie der Tage ist, ich, der ich die Schwingtüren der Hölle aufstoßen würde, um vor diesem Todfeind zu fliehen, ich habe einen Sohn, der bei den Kanaken exotische Früchte genießt. Die Wahrheit hat mehrere Gesichter, hat deine Schwester in einem Anfall von Dummheit zu mir gesagt. Gewiß. Aber die Wahrheit in Gestalt des Papayaessers ist für mich undurchdringlich, weißt du.

Man würde bei dir vergebens nach Spuren von Ungeduld,

Unruhigsein suchen, du schläfst, stelle ich mir vor, du schläfst gut, du gehörst nicht zu den bei Tagesanbruch Umherirrenden, meinen Freunden, man würde bei dir vergebens nach Spuren unnötiger quälender Fragen, zusammenhangloser Geschäftigkeit, mit einem Wort nach Beunruhigung suchen. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob du meine Sorge dir gegenüber verstehst. Daß ich mir Sorgen machen kann wegen deiner Sorglosigkeit mag dir als ein Ungemach meiner Monomanie erscheinen, oder nicht? Du fragst dich, warum ich mich nicht ausruhe, du sagst dir, was fängt er mit seinen Tagen an, immer im Werden, was macht das für einen Sinn, nie satt, nie beruhigt. Beruhigt! Ein unbekanntes Wort. Mein Kleiner, wer einmal die Aktion geschmeckt hat, die Tat, fürchtet die Erfüllung, denn es gibt nichts Traurigeres, Farbloseres als das, was verwirklicht ist. Wäre ich nicht ständig in einem fortwährenden Werden, müßte ich gegen die Melancholie der Vollendungen ankämpfen, ich will schließlich nicht mit den Hitzewallungen eines alten Weibes enden. In deinem Alter wußte ich um die Eroberung, vor allem aber wußte ich bereits um den Verlust. Denn ich habe nie, siehst du, den Wunsch gehabt, die Dinge zu erobern, um sie zu behalten.